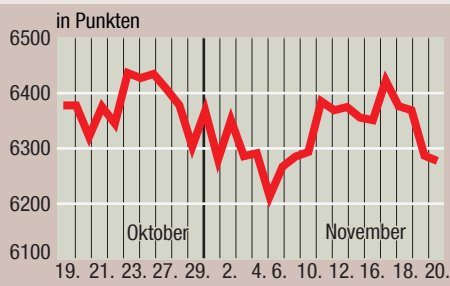


## börse

### Defensive Werte gefragt

**VERLUSTE.** Der Schweizer Aktienmarkt schloss vor dem Wochenende mit etwas leichteren Kursen. Die grössten Gewinne im Schweizer Kurstableau der Blue Chips verzeichneten Roche (+1,0 Prozent). Defensive Werte waren am Berichtstag ohnehin gefragt: Neben Roche standen auch Actelion (+0,6 Prozent) und Synthes (+0,5 Prozent) in der Gunst der Anleger. Novartis und Nestlé gaben um jeweils 0,1 Prozent nach. Ganz eindeutig war die Tendenz aber nicht, denn mit Syngenta (+0,7 Prozent), ABB (+0,5 Prozent), Sono-



va (+0,4 Prozent) sowie Kühne + Nagel (+0,1 Prozent) fanden sich die Titel verschiedenster Branchen in der Gewinnzone wieder. Das Tabellenende zierten die Finanzaktien, allen voran die Bankwerte UBS (-2,3 Prozent), GAM (-2,6 Prozent) und Julius Bär (-2,7 Prozent). SDA

| SMI         | Euro Stoxx 50 | Dow Jones |
|-------------|---------------|-----------|
| →           | ↓             | →         |
| 6277        | 2833          | 10318     |
| -0,1%       | -1,0%         | -0,1%     |
| → 1 Euro    | 1.51 Franken  | +0,1%     |
| ↗ 1 Dollar  | 1.02 Franken  | +0,4%     |
| ↗ 1 kg Gold | 37277 Franken | +0,7%     |
| ↘ 1 Fass Öl | 78 Dollar     | -0,4%     |

## sport.



### Wettkandal

**Café als Tatort.** Ein schauerlicher Wettkandal erschütterte erneut den internationalen Fussball. Wie vor vier Jahren, als sich der Schiedsrichter Robert Hoyzer im Café King (Bild) zu Spielmanipulationen hinreissen liess, könnte der Berliner Treffpunkt wieder das Epizentrum des neuerlichen Erdbebens sein, welches auch vor der Schweiz keinen Halt gemacht hat. > SEITEN 27, 28

# Der subventionierte Hunger

Faire Konditionen helfen den Armen mehr als alle Entwicklungshilfe



**Einseitige Zugkraft.** Im Bild oben ackert die freie Marktwirtschaft, unten die staatliche Agrarsubvention. Fotos Keystone

CHRISTIAN MIHATSCH

**Immer mehr Menschen hungern, weil in Drittweltländern jahrzehntelang zu wenig in die Landwirtschaft investiert wurde. Denn bei 350 Milliarden Dollar Landwirtschaftssubventionen der reichen Länder ist Importieren billiger als selbst Produzieren. Aber in armen Ländern fehlen auf dem Land die Jobs, dank denen die Menschen das billigere Essen kaufen könnten.**

Zum ersten Mal übersteigt die Zahl der Hungernden eine Milliarde Menschen – und die Welt tut nichts. Das ist das bittere Fazit des Welternährungsgipfels von dieser Woche. Unter den über 60 Staats- und Regierungschefs, die nach Rom gereist waren, fand sich, abgesehen von Gastgeber Silvio Berlusconi, kein Vertreter der Industriestaaten. So gelang es Robert Mugabe aus Simbabwe und Muammar al-Gaddafi aus Libyen, die Schlagzeilen zu dominieren. Der Star beim Treffen der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) war derweil der brasilianische Präsident Luiz Inacio Lula da Silva. Mit dem Programm «Zero Fame» ist es dort gelungen, den Hunger deutlich zu reduzieren.

Doch Brasilien ist die Ausnahme. Den meisten Ländern in Süd- und Afrika südlich der Sahara ist es nicht gelungen, ihre Bürger vor den ökonomischen Schocks der letzten beiden Jahre zu schützen: Erst sind im Jahr 2008 die Le-



bensmittelpreise in die Höhe geschossen und liegen immer noch über dem Niveau von 2006. Und dann hat die Finanz- und Wirtschaftskrise in diesem Jahr die Einkommen der Ärmsten beschränkt. Das Resultat: Die Zahl der Hungernden stieg um rund 100 Millionen auf 1,02 Milliarden Menschen. Das im Jahr 2000 von den Führern der Welt feierlich proklamierte Ziel, die Zahl der Hungernden bis ins Jahr 2015 zu halbieren, ist damit unerreichbar.

**KLEINBAUERN.** Doch die hohen Nahrungsmittelpreise und die Wirtschaftskrise sind nicht die einzigen Ursachen für diesen Fehlschlag. Nun rächt sich, dass jahrelang zu wenig in die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums investiert wurde. Denn die meisten Hungernden leben auf dem Land und sind Kleinbauern. In Afrika investieren die Länder im Schnitt nur 4,5 Prozent der Staatsausgaben in die Landwirtschaft und nicht zehn Prozent, wie von der Afrikanischen Union (AU) gefordert. Zusätzlich sind die Entwicklungshilfegelder, die in die ländliche Entwicklung fliessen, markant geschrumpft: Von 1980 bis 2006 ging die Landwirtschaftshilfe um 58 Prozent zurück, besagt eine Studie des englischen Think-Tanks Chatham House. Deshalb war die Forderung des FAO-Chefs Jacques Diouf, den Anteil der Entwicklungshilfe, die Kleinbauern zugutekommt, wieder auf den Stand des Jahres 1980 zu erhöhen, durchaus folgerichtig. Doch

die Geberländer verwiesen auf ihr Versprechen vom G-8-Gipfel im Juli, in den nächsten drei Jahren 22 Milliarden Dollar in die Landwirtschaft der Entwicklungsländer zu investieren, und lehnten eine weitere Erhöhung ab. Umgekehrt erhalten Bauern in der westlichen Welt jährlich insgesamt 365 Milliarden Dollar an Subventionen. Die subventionierten Überschüsse aus den USA, Kanada und Europa machen die Landwirtschaft in Afrika unrentabel und verhindern damit Investitionen und einen kontinuierlichen Aufbau – mit Arbeitslosigkeit und Hunger als Folge. Der Abbau dieser Marktverzerrung fällt allerdings nicht



**Haken.** Statt dass sich der Anteil der Hungernden halbiert, steigt er wieder deutlich an. Grafik Rebekka Heeb

### Die letzte Hoffnung

**SPENDEN.** Für viele der Hungernden ist das Welternährungsprogramm (WFP) die letzte Hoffnung. WFP ernährt mehr als 100 Millionen Menschen in 74 Ländern. Dieses Jahr plant WFP Ausgaben von 6,7 Milliarden Dollar. Doch das WFP ist nur ein UNO-«Programm» und erhält nicht automatisch Mitgliedschaftsbeiträge. Es lebt von Spenden der Mitgliedsländer und ist chronisch unterfinanziert. Dieses Jahr beträgt der Fehlbetrag drei Milliarden Dollar. In seiner Verzweiflung wendet sich WFP daher zum ersten Mal an Privatspendern. Mit der Aktion «Eine Milliarde für eine Milliarde» möchte WFP die eine Milliarde Internetnutzer auf der Welt dazu animieren, je einen Euro pro Woche für die eine Milliarde Hungernde zu spenden. Sonst müssen ganze Länderprogramme gestrichen und Essensrationen gekürzt werden. mic > [www.wfp.org/1billion](http://www.wfp.org/1billion)

in die Domäne der FAO, sondern hängt von einem Durchbruch bei der Doha-Runde der Welthandelsorganisation WTO ab.

Die Landwirtschaft in der Dritten Welt, die Lebensgrundlage der meisten Menschen, die Hunger leiden, bleibt damit schlecht vorbereitet auf die Herausforderungen der kommenden Jahre. 2050 werden über neun Milliarden Menschen die Erde bevölkern, ein Drittel mehr als heute. Diese Zunahme erfolgt dabei fast ausschliesslich in den Entwicklungsländern. Weil mehr Fleisch gegessen wird, muss die Nahrungsmittelproduktion aber noch stärker steigen, um 70 Prozent. Die Zahl der Menschen, die in Ländern mit Wassermangel leben, dürfte von heute 500 Millionen auf vier Milliarden steigen. Und auch die Artenvielfalt ist in Gefahr. Gemäss Millennium Ecosystem Assessment sind 15 von 24 Ökosystemen bereits geschädigt oder werden nicht nachhaltig genutzt. Und schliesslich steigt der Ölpreis wieder, wodurch Transporte und vor allem auch Dünger teurer werden.

**KLIMA UND ENERGIE.** «Wir müssen endlich Klima, Ernährung und Energie zusammen angehen» sagt FAO-Vizedirektor Alexander Müller. Denn die Landwirtschaft verursacht nicht nur 14 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen und ist somit Teil des Problems, sondern sie muss auch Teil der Lösung sein. Dabei geht es allerdings weniger um die Umwandlung von Nahrungsmitteln in biogene Treibstoffe – einer der Gründe für den Anstieg der Nahrungsmittelpreise –, sondern um die Bindung von CO<sub>2</sub> in Böden und Pflanzen, wie eine FAO-Studie zeigt. Doch auch hier hängt eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen nicht von der FAO ab, sondern von den Klimaverhandlungen. Trotz des massiven Anstiegs der Zahl der Hungernden blieb dem Welternährungsgipfel somit als Einziges übrig, das «Recht auf Nahrung» zu bekräftigen.

## nachrichten

### Novartis erhöht die Lohnsumme

**BASEL.** Novartis erhöht die Lohnsumme der Mitarbeitenden in Basel und den Rheintalwerken insgesamt um 1,5 Prozent ab April 2010. Mitarbeitende mit guter Leistung könnten mit einer Lohnerhöhung von mindestens 0,5 Prozent rechnen, hiess es in einer Mitteilung. SDA

### Steinbrück wird Aufsichtsrat bei Krupp

**ESSEN/DÜSSELDORF.** Der ehemalige Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) wird Aufsichtsrat bei der ThyssenKrupp AG. Wie die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung am Freitag mitteilte, will sie den dann 63-Jährigen vom 21. Januar 2010 an für fünf Jahre in den Aufsichtsrat entsenden. DPA

## SBB streichen 350 Stellen

**BERN.** Die SBB wollen nächstes Jahr 300 bis 350 Stellen im Bereich Infrastruktur abbauen. Es geht um Stellen in der Verwaltung der Infrastruktur, wie SBB-Sprecher Reto Kormann am Freitag zu Berichten mehrerer Zeitungen sagte. Das Projekt «Best Infrastruktur Overhead» soll zusammen mit der Senkung von Sachkosten eine jährliche Einsparung von rund 60 Millionen Franken bringen. Es muss noch vom SBB-Verwaltungsrat genehmigt werden. Entlassungen wird es gemäss den geltenden Bestimmungen des SBB-Gesamtarbeitsvertrags keine geben. AP

### Weniger Neubauten in den USA

**WASHINGTON.** Die Lage am US-Immobilienmarkt hat sich im Oktober überraschend stark eingetrübt. Die Zahl der Wohnbaubeginne brach aufs Jahr hochgerechnet um 10,6 Prozent auf 529 000 ein, wie das Handelsministerium mitteilte. Das ist der stärkste Rückgang binnen eines Monats seit Januar. Ökonomen hatten mit einem Anstieg auf 600 000 gerechnet. Für September wurde die Zahl der Baubeginne auf 592 000 nach oben korrigiert. SDA

ANZEIGE

ANZEIGE

For friendly takeovers

**GUBELIN**  
DIAMONDS

**FOIRE MAISON + ENERGIE '09**

26-29 NOV. 2009

BEA bern expo, Berne  
[www.hausbaumesse.ch](http://www.hausbaumesse.ch)